Madrid: Prado-Museum.

33) *Die sogen. drei Grazien.*

„Drei junge Mädchen, von denen das rechts zurückstehende ein durchsichtiges weisses Gewand trägt, während das vorderste bis auf einen schmalen, von der rechten Hüfte herabfallenden Schleier, nackt erscheint. Mit der Rechten hält die Jungfrau ein aufgeschlagenes Buch, wobei sie von dem dritten Mädchen, von dem nur Kopf und Brust sichtbar sind, unterstützt wird. Während letzteres aufmerksam in das Buch blickt, schaut jenes gerade aus dem Bilde heraus, beide scheinen zu singen. Das rechts stehende hat seine Linke mit einer Guitarre sinken lassen, das Köpfchen geneigt, als lauschte es den letzten eben verklungenen Akkorden. Vorn links auf blumigem Rasen sitzt ein schelmisch blickendes Kind, zwischen den Beinen ein Notenblatt, mit der rechten Hand den Hals eines Schwanes umfassend. Hinter ihm noch zwei nackte Kinder, auf dem Boden rechts eine Violine, den Hintergrund bildet dicker Baumwuchs.“ (J. Harck, Jahrb. der Preuss. Kunst XI, p. 88 f.) H. 1,51; Br. 0,61 m; auf der Rückseite findet sich folgende Inschrift in lateinischen Majuskeln: Domini Frederici Magni, Comitis de Solms, et Dni in Mintzenberg, generoso Dno. Joanni à Ligne, libero Baroni in Barbanson et Dno in Buissir, etc. In imperiali urbe Francofurto ad Moenum, XXIII. die Januarii anno MDXLVII; amicitiae ac memoriae ergo datum. Prof. Justi weist die Bilder in einem Inventar von 1600 nach. Vgl. das nähere bei Harck a. a. O. p. 92. — Am liebsten möchte man unsere zwei Madrider allegorischen Bilder mit jenen weiter unten (mein Verzeichniss Nr. 48) beschriebenen Bildern der Sammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm identificieren; es ist aber nicht wahrscheinlich, dass die Bilder aus Spanien nach Oesterreich wanderten und später wieder zurück nach Madrid; auch stimmen die Maasse nicht überein. Die knappe Beschreibung passt gut auf die Madrider Bilder. Vielleicht wird die spätere Forschung darüber Klarheit verschaffen. — Photographie Braun 1886; ferner J. Laurent u. Co. in Madrid, Catalogue des Photographies, Série A. I. Musée du Prado 1885, p. 26, Nr. A, 436; Holzschnitt bei Fr. Harck a. a. O. p. 90. Von der beträchtlichen Litteratur, die F.

Harck a. a. O. p. 88 anführt, sei besonders auf die Abhandlung von Th. v. Frimmel (Mittheilungen der Central-Commission 1886 s. CXIV) verwiesen. Dieses und das folgende Bild von Fr. Harck (a. a. O.) dem Baldung zugewiesen. Diesen Bestimmungen kann man mit Recht beipflichten.

34) *Die sog. Lebensalter.*

„Links eine jugendliche Frauengestalt, bestrebt mit beiden Händen ein ihren Unterkörper verhüllendes Tuch an sich zu halten, erschauernd unter der Berührung einer alten grämlich und streng blickenden Greisin, welche das Tuch mit der einen Hand wegzuziehen versucht, während die Rechte auf der Schulter der jungen Frau ruht, wie um diese zum Mitgehen zu nöthigen. Die Alte selbst wandelt schon ihres Weges mit dem neben ihr einherschreitenden Tode, der in der rechten Hand die Sanduhr, in der linken die Sense (?) hält. Auf dem felsigen Boden liegt rechts der gedunsene Leichnam eines Kindes, links hockt eine Eule; hinter der jungen Frau erhebt sich ein abgestorbener mit Moos bewachsener Baum.“ (Vgl. Fr. Harck a. a. O. p. 89 f.) H. 1,51; Br. 0,61. Photographie Braun Nr. 1887, desgleichen J. Laurent a. a. O. Nr. A, 437. vgl. m. Verzeichniss Nr. 48.

Mainz: Städtische Gemälde-Galerie.

35) *Die Anbetung der heil. drei Könige.*

Dieses Bild hat zuerst Fr. Rieffel (Rep. für Kunstw. XV, 288 ff.) mit Bestimmtheit für Baldung in Anspruch genommen, nachdem dasselbe früher allen möglichen Schulen und Künstlern zugewiesen war. Sehr ansprechend ist, was Rieffel in Bezug auf die Composition anführt, indem er zu beweisen sucht, dass sowohl unsere „Anbetung“ als auch Dürer's in dem „Marienleben“ auf dasselbe Vorbild zurückgeht. Eine ähnliche Beobachtung habe ich bei Dürer's „Geburt Mariae“ gemacht. Es ist bis jetzt — meines Wissens — unbeachtet geblieben, dass der Nürnberger Illuminist Konrad Frankendorffer, welcher eine in der Nürnberger Stadtbibliothek (Sollger mss. fol. Nr. 9) aufbewahrte „Handschrift der alljährlichen Evangelien und Episteln“ (von 1498) für den Abt Friedrich des Klosters Michelfeld